



Landeshauptstadt
München

Sozialreferat

Amt für Wohnen
und Migration

AKIM | Informationen

AKIM als Fachstelle

weiterführende Hintergrundinformationen



Wir sind München
für ein soziales Miteinander



Inhalt

1 Themenfelder von AKIM als Fachstelle	2
1.1 Dialogisches Konfliktmanagement.....	2
1.2 Urbane Kompetenz.....	2
1.3 Subjektive Sicherheit.....	3
1.4 Strategieprozess Nächtliches Feiern.....	4
2 Fachaustausch	4
2.1 Netzwerk Kommunales Konfliktmanagement.....	4
2.2 AKIM Fachtage.....	5

1 Themenfelder von AKIM als Fachstelle

1.1 Dialogisches Konfliktmanagement



Dialogisches Konfliktmanagement

Neben der praktischen Arbeit an Störungen und Konflikten vor Ort begreift sich AKIM als Fachstelle für Dialogisches Konfliktmanagement im öffentlichen Raum. Ziel der Fachstelle ist es, Dialogisches Konfliktmanagement im öffentlichen Raums als wirksames Mittel der Konfliktbearbeitung und der Förderung von urbaner Kompetenz zu stärken und zu etablieren.

Wichtigste Aufgaben der Fachstelle

- Ausarbeitung von praktikablen Konzepten für urbane Kompetenz und Weiterentwicklung von Themenfeldern in Bezug auf das gute Miteinander im öffentlichen Raum;
- Beratung von Verwaltung und Politik in der LH München, Erarbeitung von Stadtratsvorlagen zur Unterstützung der Entscheidungsfindung in diesem Bereich;
- Vernetzung und Austausch mit anderen Fachstellen und Institutionen zu den relevanten Themenbereichen; Veranstaltungen und Veröffentlichungen.

1.2 Urbane Kompetenz



Urbane Kompetenz

Das Leben in der Stadt fordert ihre Bewohner*innen und Nutzer*innen. Die Anonymität der Großstadt bringt städtische Phänomene wie Aufenthalt von Menschen, die irritierendes Verhalten zeigen mit sich, Erscheinungen wie Dichte, Lärm, Müll etc. Dies bedeutet ständige Konfrontation und ein sich-Einstellen auf neue Situationen. Es ist naheliegend, den Umgang mit diesen Irritationen an professionelle Stellen wie die Polizei, das Ordnungsamt, Streetwork zu delegieren. Dies verhindert

aber auch die Chance, eigene, nachhaltige Umgangsformen in der Auseinandersetzung zu finden.

In der städtischen Gesellschaft muss eine aktive Auseinandersetzung damit stattfinden, dass Städte sich verändern und dass jede / jeder Einzelne gefordert ist, diese Veränderungen mit zu gestalten. Ein Schwerpunkt der Arbeit von AKIM ist es, Konfliktbeteiligte zu unterstützen, eigene Lösungen zu entwickeln für die Irritationen und Störungen, die sie erleben. Falls möglich ist es Ziel des Konfliktmanagements, in einen Kontakt und Aushandlungsprozess mit den Auslösenden des Konflikts zu treten, relevante Stellen und Institutionen selbst kennen und nutzen zu lernen und dadurch das eigenen Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. Auch als Fachstelle betreibt AKIM Lobbyarbeit für und Vermittlung von „urbaner Kompetenz“.

AKIM sieht derzeit einen steigenden Bedarf und steigenden Willen, Formate zu suchen, die mit den Personen vor Ort arbeiten in Richtung eines „Zusammenlebens in Vielfalt“.

1.3 Subjektive Sicherheit

Subjektive Sicherheit

In der Arbeit von AKIM als Fachstelle gewinnt das Themenfeld „subjektive Sicherheit“ immer mehr an Bedeutung. Obwohl München – gemessen an der Kriminalitätsrate – eine der sichersten Städte Europas ist, spiegelt sich dies nicht in Befragungen zum Sicherheitsempfinden wieder. Gerade ältere Menschen, Mädchen und Frauen melden zurück, dass sie sich oft in der Stadt, im öffentlichen Raum, nicht sicher fühlen.

Störungen und Alltagsirritationen, die Menschen erleben, sind nicht grundsätzlich Sicherheitsphänomene, auch wenn sie häufig als solche wahrgenommen werden. Irritationen entstehen beispielsweise durch Gruppen – häufig junge Männer mit Migrationshintergrund – die sich im öffentlichen Raum aufhalten und lauter sind als andere Passant*innen oder Nutzer*innen. Oder durch Wohnungsflüchter*innen, die oft viele Stunden gemeinsam an „ihrer“ Parkbank verbringen, dabei laut sind und offensichtlich Alkohol konsumieren.

Diese Situationen werden als Irritationen, die vom Gewohnten abweichen, registriert und führen dazu, dass Menschen sich subjektiv nicht wohlfühlen. Oft können Personen Situationen nicht einschätzen und fühlen sich beeinträchtigt, obwohl objektiv kein Risiko für „Leib und Leben“ besteht. Auch Müll und Anzeichen von Sachbeschädigungen können den Eindruck von Verwahrlosung entstehen lassen, von mangelnder sozialer Kontrolle, und dazu führen, dass sich Menschen nicht mehr sicher fühlen.

Es ist Aufgabe der Kommunen, für diese Situationen geeignete Lösungen zu finden, die das subjektive Sicherheitsempfinden stärken, ohne gleichzeitig die Freiheitsrechte zu stark zu beschränken. Die Mittel müssen verhältnismäßig und angemessen sein. Der öffentliche Raum als Freiraum für alle Bürger*innen – und auch soziale Randgruppen sind Bürger*innen- soll als solcher erhalten bleiben. Daher ist der Dialog wichtig und die Suche nach nachhaltigen Lösungen, die alle Beteiligten einschließt. Jede abgebaute Parkbank steht auch für „normal“ Nutzende – gerade Senior*innen, Eltern mit Kindern - nicht mehr zur Verfügung. Alkoholkonsumverbote, Räumungen oder Polizeieinsätze sind wichtig für akute Bedrohungssituationen.

Langfristig verdrängen sie aber die Probleme lediglich in andere Gebiete der Stadt. Das heißt: In der Sicherheitslandschaft der Kommune bilden dialogische Angebote wie AKIM einen Baustein, der sicherstellt, dass subjektive Phänomene nicht wie tatsächliche Bedrohungssituationen behandelt werden – was der Verhältnismäßigkeit des staatlichen Handelns entspricht. Positiver Nebeneffekt: Dialogische Maßnahmen sind meist günstiger als das Durchsetzen von autoritären und repressiven Lösungen.

1.4 Strategieprozess Nächtliches Feiern

Strategieprozess Nächtliches Feiern

Das nächtliche Feiern ist ein Schwerpunkt der Arbeit von AKIM. Es bietet Chancen für die Stadt wie Lebendigkeit, Austausch, Kreativität. Das Nachtleben stellt die Stadt aber auch vor Herausforderungen, wie die Verträglichkeit mit der Wohnbevölkerung, Probleme wie Lautstärke, Müll, wildes Urinieren.

Seit 2016 arbeitet AKIM an einem gesamtstädtischen Strategie, die es ermöglicht, auf die Entwicklungen nicht nur zu reagieren, sondern sie aktiv zu gestalten. Am 20. Juli 2017 hat der Sozialausschuss AKIM mit der Erarbeitung einer gesamtstädtischen Strategie „Münchner Nachtleben attraktiv, verträglich, kreativ, offen für alle“ beauftragt. AKIM eröffnete einen vielschichtigen Diskussionsprozess. Kernstück bildet die Strategieguppe mit 25 Vertreterinnen und Vertretern besonders betroffener Bezirke, der Nachtkultur, der Polizei sowie betroffener städtischer Referate. Die Strategieguppe arbeitete in 9 Sitzungen an den Themen „Raum für nächtliches Feiern“ sowie „Regulierung des nächtlichen Feierns“. Gleichzeitig fanden Treffen statt mit Stadträtinnen und Stadträten, den Bezirksausschüssen, der Nachtkultur-Szene.

Im Ergebnis entstanden Leitlinien für den Umgang mit dem nächtlichen Feiern sowie vielfältige Lösungsideen für den Umgang mit Lärm, Müll und anderen Problemen.

Es wurde für alle Beteiligten deutlich, dass Nachtkultur zu den Bedürfnissen der Stadtgesellschaft gehört und einen wichtigen Beitrag zur Urbanität und Attraktivität Münchens leistet. Das Geben und Nehmen zwischen Nachtkultur, Kommune und Stadtgesellschaft erfordert einen ständigen Dialog und Strukturen, die den Dialog sicherstellen.

In einem weiteren Beschluss im Herbst 2019 beauftragte der Stadtrat daher die Einrichtung einer Fachstelle nächtliches Feiern, welche den Dialog, die Vernetzung und Vermittlung vertieft. Gleichzeitig soll eine Modellregion Glockenbachviertel ermöglichen, dass im Rahmen des Strategieprozesses entwickelte, auch ungewöhnliche Lösungsideen in einem Experimentierfeld getestet werden. Diese Fachstelle wird im Winter 2020 unter dem Titel „MoNa – Moderation der Nacht“ etabliert.

2 Fachaustausch

2.1 Netzwerk Kommunales Konfliktmanagement



AKIM erhält viele Anfragen von Kommunen in Deutschland und im deutschsprachigen Raum zu seiner Arbeit, die in dieser Form einzigartig ist. Um Austausch und Vernetzung zu fördern, lud AKIM 2018 zu einem Treffen ein, welches zum Gründungstermin wurde für das „Netzwerk Kommunales Konfliktmanagement im öffentlichen Raum“, mit 11 Gründungsmitgliedern aus Deutschland und Österreich. Das Netzwerk trifft sich einmal im Jahr, um sich auszutauschen und

auszuarbeiten, wie Konflikte und Irritationen zwischen Nutzerinnen und Nutzern bearbeitet und gelöst werden können mit möglichst kommunikativen, dialogischen Mitteln.

Vor dem Hintergrund dass der öffentliche Raum in großen Städten auch Bühne ist für

ungewöhnliches und irritierendes Verhalten tun sich Kommunen oft schwer damit, wie mit daraus entstehenden Beschwerden und Problemlagen umzugehen ist. Oft reichen die Handlungsmöglichkeiten von Polizei einerseits und Streetworkern andererseits nicht aus, um eine adäquate und nachhaltige Antwort zu geben.

Der Austausch im Netzwerk zielt darauf ab, Hintergründe zum Konfliktmanagement im öffentlichen Raum jenseits von Polizei und Ordnungsrecht zu beleuchten und Hilfestellungen für die Praxis durch best practice - Beispiele zu erhalten.

Zielgruppe sind Vertreter und Vertreterinnen von Kommunen, die mit Konfliktmanagement im öffentlichen Raum befasst sind, beispielsweise in Ordnungs- und Sozialämtern, Stellen der Kriminalprävention oder nachbarschaftlicher Mediation.

2.2 AKIM Fachtage

Als Fachstelle identifiziert AKIM stadtweite Problemlagen im öffentlichen Raum und gibt Impulse, wie mit diesen Herausforderungen umgegangen werden kann. Wichtiger Baustein ist der Diskurs und die Vernetzung von Fachkräften. Dazu organisiert AKIM Fachtage zu tagesaktuellen Herausforderungen in Bezug auf den öffentlichen Raum. Dadurch unterstützen wir aktiv Institutionen, Verwaltung und Politik im Umgang mit Konflikten im öffentlichen Raum und fördern dialogisches Konfliktmanagement.



AKIM Fachtag 2019

„Du siehst etwas, was ich nicht sehe“

Interdisziplinäre Begehung als Handlungsansatz für subjektive Sicherheit in München – Ein gemeinsamer Fachtag von AKIM und SteG.



AKIM Fachtag 2018

Konfliktmanagement im öffentlichen Raum – Herausforderungen, Erfahrungen, Best Practice



AKIM Fachtag 2017

Sich wohlfühlen im öffentlichen Raum? Handlungsansätze für subjektive Sicherheit

[Weitere Informationen zu den Fachtagen finden Sie im Downloadbereich.](#)